

Adel, Fabrikbesitzern, Geistlichen und Erweckten aller Couleur. Damit bietet die von M. verantwortete Edition Material, das weit über die klassischen Fragestellungen der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte hinausweist. Bildungs-, Wirtschafts-, Adels- und Regionalgeschichte können hier ebenso anknüpfen wie neuere Forschungsansätze aus dem Umfeld der Kulturtransfer- und historischen Geschlechterforschung. Der von M. mit großer Genauigkeit aufbereitete Text, der in zahlreichen Fußnoten Personen, Orte und Ereignisse aufschlüsselt und zugänglich macht, liefert hierfür eine fundierte Grundlage.

Etliche Faksimiles und Bilder bereichern den Band, leider fehlen sowohl historische als auch aktuelle zweisprachige Karten. Sie hätten die räumliche Orientierung erleichtert und einen raschen geografischen Zugriff ermöglicht.

Der von M. edierten *Geschichte der Gemeinde Gnadenfrei* sind viele Rezipienten, vor allem in Schlesien, wo das Interesse an der deutschen Vergangenheit in der jüngeren Generation stetig zunimmt, zu wünschen. Sie macht im Hinblick auf das 300-jährige Jubiläum Herrnhuts deutlich, welche Schätze im dortigen Archiv verwahrt werden, und lenkt den Blick auf die enorme Bedeutung der Brüdergemeine für Schlesien und die nicht minder gewichtige Bedeutung Schlesiens für die Brüdergemeine.

Bautzen

Lubina Mahling

Monumenta Universitatis Varsoviensis 1816–2016. Hrsg. von Waldemar Baraniewski, Tomasz Kizwalter, Piotr M. Majewski, Piotr Salwa, Henryk Samsonowicz, Wojciech Tygielski (verantwortl.), Marek Wąsowicz und Andrzej Kajetan Wróblewski. Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego. ISBN des Gesamtwerks 978-83-235-1791-7.

Biblioteka Uniwersytecka w Warszawie 1817–2017. Miscellanea. [Die Universitätsbibliothek in Warschau 1817–2017. Miscellanea.] Warszawa 2017. ISBN 978-83-235-3168-5.

Dzieje Uniwersytetu Warszawskiego 1816–1915. [Geschichte der Warschauer Universität 1816–1915.] Warszawa 2016. 850 S. ISBN 978-83-235-1741-2.

Dzieje Uniwersytetu Warszawskiego 1915–1945. [Geschichte der Warschauer Universität 1915–1945.] Warszawa 2016. 569 S., Ill. ISBN 978-83-235-2166-2.

Dzieje Uniwersytetu Warszawskiego po 1945. [Geschichte der Warschauer Universität nach 1945.] Warszawa 2016. 791 S. ISBN 978-83-235-2061-0.

Robert Gawkowski: Poczet Rektorów Uniwersytetu Warszawskiego. [Die Rektorenriege der Warschauer Universität.] Warszawa 2016. 417 S., Ill. ISBN 978-83-235-2328-4.

Danuta Jackiewicz: Uniwersytet Warszawski i fotografia 1839–1921. Ludzie, miejsca, wydarzenia. / University of Warsaw and Photography 1839–1921. People, Places, Events. Warszawa 2016. 523 S., Ill. ISBN 978-83-235-1799-3.

Nauki humanistyczne na Uniwersytecie Warszawskim. Pierwsze stulecie 1816–1915; Drugie stulecie 1915–2016. [Die Geisteswissenschaften an der Warschauer Universität. Erstes Jahrhundert 1816–1915; Zweites Jahrhundert 1915–2016.] Warszawa 2020. 267 S., Ill. ISBN 978-83-235-4398-5; 307 S., Ill. ISBN 978-83-235-4231-5.

Nauki ścisłe i przyrodnicze na Uniwersytecie Warszawskim. [Die exakten und Naturwissenschaften an der Warschauer Universität.] Warszawa 2016. 832 S. ISBN 978-83-235-2122-8.

Nauki społeczne na Uniwersytecie Warszawskim. [Die Sozialwissenschaften an der Warschauer Universität.] Warszawa 2020. 538 S., Ill. ISBN 978-83235-4296-4.

Portrety uczonych. Profesorowie Uniwersytetu Warszawskiego 1816–1915. [Gelehrtenporträts. Professoren der Warschauer Universität 1816–1915.] Warszawa 2016. 536 S., Ill. ISBN 978-83-235-1784-9.

Portrety uczonych. Profesorowie Uniwersytetu Warszawskiego 1915–1945. [Gelehrtenporträts. Professoren der Warschauer Universität 1915–1945.] Warszawa 2016. A–L. 497 S., Ill.; M–Ż, 449 S., Ill. ISBN 978-83-235-2134-1.

Portrety uczonych. Profesorowie Uniwersytetu Warszawskiego po 1945. [Gelehrtenporträts. Professoren der Warschauer Universität nach 1945.] Warszawa 2016. A–K. 714 S., Ill.; L–R. 611 S., Ill.; S–Ż. 690 S., Ill. ISBN 978-83-235-2158-7.

Die Universitätsgeschichtsschreibung in Zentraleuropa hat in den letzten Jahren einen wahren Boom erlebt, nicht zuletzt aufgrund zahlreicher Jubiläen. So hat etwa die Posener Universität aus Anlass ihres 100-jähriges Bestehens eine achtbändige Serie veröffentlicht und zusätzlich sogar ein Kochbuch und drei Romane;¹ die Masaryk Universität, ebenfalls 100-jährig, publizierte bis zur Einreichung dieser Rezension 11 Bände;² die Wiener Universität (650 Jahre) brachte es auf fünf Bände;³ einzelne Bände gab es zu den Universitäten in Lemberg oder Bratislava. Die Warschauer Universität (Uniwersytet Warszawski, UW) hat es nun geschafft, in einer ursprünglich auf 13 Bänden angelegten Edition, die inzwischen auf 17 Bände angewachsen und wohl immer noch nicht abgeschlossen ist, ihre immerhin 200-jährige Geschichte zu dokumentieren – ergänzt um ein Kochbuch, eine Anthologie von Erinnerungen ehemaliger Mitarbeiter:innen und einen Kriminalroman. Da die (ohne Bandzählung erschienenen) Werke je 400–800 Seiten umfassen, kommt eine ganz beachtliche Lektüre zusammen, und auch wenn eher niemand alle Bände *cover to cover* lesen wird, lohnt sich ein Blick in die *Monumenta Universitatis Varsoviensis* auf jeden Fall, denn die Bände sind – verglichen mit den sonst üblichen universitätsgeschichtlichen Jubiläumsbänden und -serien, nicht nur in Ostmitteleuropa – von überdurchschnittlicher Qualität.

Ein Problem jubiläumsgeliteter Universitätsgeschichte besteht häufig, wenn nicht sogar meistens, in ihrem zweifelhaften wissenschaftlichen Wert. Das hat viele Ursachen – Einmischung seitens der Universitätsleitung in die Planung, finanzielle Unsicherheit, die Ausblendung (potenziell) negativer Aussagen über die Universität oder einfach eine zu knapp bemessene Projektdauer. Oft werden für solche Jubiläumsserien Biografien hervorragender Gelehrter oder Schilderungen der Geschichte einzelner Institute zusammengestellt, zumeist verfasst von (wissenschafts-)historisch nicht ausgebildeten Institutsmitgliedern, die entweder Faktensammlungen und/oder unkritische Erfolgsgeschichten präsentieren. Im Vergleich dazu setzte für das vorliegende Werk Mit-Hrsg. Tomasz Kizwalter, Ordinarius für Geschichte der UW, auf die Autonomie der Autor:innen, die ihre Themenbereiche eigenverantwortlich bearbeiteten („Geschichte der UW 1816–1915“, S. 15). Zudem wurde mit der Arbeit mehrere Jahre vor dem Jubiläum begonnen, und manche der Bandverantwortlichen, z. B. Joanna Schiller-Walicka, Expertin für die höhere Bildung im Weichselland, haben sich seit jeher der Universitätsgeschichte gewidmet. *Last but not least*, wurden die Textentwürfe in Seminaren an der UW diskutiert, an denen auch Gäste teilnehmen konnten (einer solchen Sitzung wohnte auch der Rezensent bei).

Was ist in dem Set enthalten? Zunächst beschäftigen sich drei Bände mit der Geschichte der Universität, schwankend zwischen einer Institutionengeschichte und einer Geschichte der Universität in der Stadt; oder sogar einer Stadt ohne Universität – vgl. den Beitrag „Warschau ohne Universität 1831–1857“ von Andrzej Szwarz in „Geschichte der UW 1816–1915“. Viel Aufmerksamkeit wird in diesem Band der Kaiserlichen Universität (1869–1915) gewidmet, die als eine russischsprachige Einrichtung lange Zeit stiefmütterlich behandelt wurde und mit vielen negativen Vorurteilen behaftet ist. In drei Kapiteln, die einzelnen Aspekten der Arbeitsweise der Universität gewidmet sind (Politik, wissenschaftliches Milieu, Universität und Gesellschaft), versuchen Schiller-Walicka, Maria M. Przeclisewska und Artur Markowski zu einer ausgeglichenen Sicht der Dinge zu

¹ Eine Beschreibung aller Bände findet sich unter: <http://100lat.amu.edu.pl/ksiazki-wydane-z-okazji-100-lecia-uniwersytetu-poznanskiego/> (15.02.2022).

² Auch diese Bände sind nicht in einer durchnummerierten Serie erschienen: <https://munishop.muni.cz/obchod/kolekce-knihy/100-let-mu> (15.02.2022).

³ FRIEDRICH STADLER (Hrsg.): 650 Jahre Universität Wien – Aufbruch ins neue Jahrhundert, 5 Bde., Göttingen 2015–2018.

gelangen und ihre Erkenntnisse mit der früheren Literatur zu vergleichen. Markowski zeigt in seinem Beitrag z. B., dass die Universität bis 1905 für polnische und jüdische Studenten durchaus attraktiv war, auch wenn verschiedene administrative Maßnahmen sie benachteiligten. Den gesamten Band hindurch wird deutlich, dass es keine einheitliche Politik gegenüber der Universität gab, sondern unterschiedliche lokale und imperiale Akteure mit ihren Interessen und Einflussmöglichkeiten auf sie einwirkten. Auch der Band zur Universitätsbibliothek ist vor allem der Teilungszeit gewidmet, wobei die Periode 1817–1831 im Mittelpunkt steht, während die anderthalb Jahrhunderte zwischen 1832 und 1981 fast überhaupt nicht behandelt werden).

Der zweite Band zur Geschichte der UW ist der Ära 1915–1945 gewidmet. Piotr Maciej Majewski geht in einem seiner beiden umfangreichen Beiträge „Die akademische Gemeinschaft 1915–1939“ von dem gesamten Lehrpersonal und den Student:innen aus und nimmt dadurch eine spannende Bottom-up-Perspektive ein, die nicht nur die Professorenschaft in den Blick nimmt. In seinem zweiten Hauptkapitel in diesem Band, zur UW im Zweiten Weltkrieg, zeigt er die Mannigfaltigkeit der Formen, in denen die Lehre (weniger die Forschung) fortgesetzt werden konnte – teilweise mit Duldung der Besatzungsmacht, die darin eine akzeptable Alternative zur bewaffneten Konspiration sah („Geschichte der UW 1915–1945“, S. 488 f.). Der dritte Band „Geschichte der UW nach 1945“ setzt die Darstellung bis in die Gegenwart fort, wobei die Periode nach 1989 auf knapp 50 Seiten behandelt wird. Spannend erscheint hier der Ansatz von Blażej Brzostek, der in seinem 350 Seiten starken Kapitel „Soziales Leben der Universität 1945–1989“ nicht nur eine Geschichte von unten schreibt, wie schon Majewski in dem vorigen Band, sondern auch versucht, den städtebaulichen Einfluss der UW auf die Stadt zu beschreiben, was interessante Erkenntnisse für Warschau-Interessierte bietet und zugleich eine interessante Fortsetzung seines Buches zu Vorstellungen von Modernität zentraleuropäischer Städte bildet.⁴

Vier weitere Bände setzen sich mit der Geschichte der einzelnen Disziplinen auseinander, und zwar zwei mit Geisteswissenschaften und jeweils einer mit Sozialwissenschaften und Naturwissenschaften (darin findet sich auch ein kurzes Kapitel zur Medizin). Die Bände zu den Geisteswissenschaften wurden erst 2020 veröffentlicht und behandeln vor allem die Zeit bis 1945. Der erste Band ist eigentlich eine Monografie von Schiller-Walicka für die Zeit bis 1915; im zweiten Band finden sich zwei gut recherchierte Kapitel zu den Zeiträumen 1919–1939 und 1939–1945 sowie sieben Interviews mit prominenten Professoren (leider sind hier nur Männer vertreten) über ausgewählte Disziplinen nach 1945. Schiller-Walickas Band ist eine der wenigen Arbeiten zu Geisteswissenschaften im Weichselland, das nicht auf eine einzelne nationale Gruppe (Polen oder Russen) fokussiert ist, und abgesehen von Anna Baženovas Untersuchung⁵ die einzige Monografie zu russländischen Gelehrten im Weichselland. Der Band zu den Naturwissenschaften folgt einer klassischen wissenschaftshistorischen Form (Lehrstühle, Professor:innen, Theorien etc.) und wirkt, vor allem in Vergleich mit den anderen Bänden der Serie, ziemlich hermetisch. Dennoch lässt sich auch hier manches Interessante finden, z. B. zu internationalen Kontakten oder dem Raub von Gerätschaften in den ersten Tagen des Zweiten Weltkriegs (S. 348 f.). Einen gemischten Eindruck hinterlässt auch der Band zu den Sozialwissenschaften, der eine klassische Erzählweise mit Gegenwartsbezug verbindet (und gerade für die Zeit nach 1989 spannende Erkenntnisse liefert, während er für den Zeitraum 1945–1989 etwas zu deskriptiv geraten ist).

⁴ BLAŻEJ BRZOSTEK: *Paryże innej Europy: Warszawa i Bukareszt, XIX i XX wiek* [Paris eines anderen Europa. Warschau und Bukarest im 19. und 20. Jahrhundert], Warszawa 2015.

⁵ ANNA BAŻENOVA: *Istoriki Imperatorskogo Varšavsakogo Universiteta 1869–1915. Prosvěšćenie, nauka, politika* [Geschichtswissenschaftler an der Kaiserlichen Universität Warschau 1869–1915. Aufklärung, Wissenschaft und Politik], Lublin 2014. 2016 erschien eine polnische Übersetzung.

Sieben weitere Bände folgen ebenfalls einer eher klassischen Konzeption und beinhalten Gelehrtenbiografien. Ein Band zu Professoren bis 1945, zwei zu der Zwischenkriegszeit und Kriegszeit, vier zu Professor:innen nach 1945 (nur Personen, die bis 2012 verstorben waren, wurden aufgenommen) sowie einer zu den Rektoren und der bislang einzigen Rektorin – letzteres Werk erschien interessanterweise nicht als ein Sammelband, sondern als Monografie des Kustos des Museum der UW, Robert Gawkowski. Auch diese Bände sind gut recherchiert und liefern viele interessante Details zu teils kaum bekannten Personen, vor allem für das 19. Jh.

Den Personen sollen noch „Biografien“ der Universitätsgebäude folgen, dieser Band ist aber noch nicht fertiggestellt. Viel Wissenswertes zur Architektur findet sich aber in dem zweisprachigen, polnisch-englischen Band zu Universität und Fotografie 1831–1921 von Danuta Jackiewicz. Hier finden sich nicht nur Fotografien, sondern auch Beschreibungen der unterschiedlichen Techniken, die in den behandelten 90 Jahren zur Anwendung kamen. Auch wenn nicht explizit darauf hingewiesen wird, lässt sich dem Band doch gut entnehmen, wie sich Stil und Geschmack der Fotografie geändert haben – der Band richtet sich offensichtlich an ein breites Publikum und beinhaltet relativ wenig Text.

Zu guter Letzt muss das Kochbuch erwähnt werden, das außerhalb der Serie *Monumenta* erschienen ist, aber interessanter ist als mancher der darin enthaltene Bände.⁶ Es finden sich darin Rezepte aus zwei Jahrhunderten, die ein Bild von der Universität als Treffpunkt vieler Kulturen zeichnen. Jiddische Küche findet sich zusammen mit koreanischer, russischer oder polnischer; Rezepte gehobenen Niveaus zusammen mit studentischen (die in dem Band klar dominieren). Hinzugenommen wurden kleinere Analysen der Essgewohnheiten unterschiedlicher an der Universität vertrittener Gruppen. Highlights sind ungewöhnliche Suppen – aus Gänseblümchen (vorgestellt von Hanna Werblan-Jakubiec) und aus Brennneseln mit Linsen (Agnieszka Wiszniewska-Matyskiel), die wohl kaum aus den Mensen der UW stammen und auch nicht aus den legendären Milchbars in deren Umgebung (mit Kosennamen wie „Die Kakerlake“), aber die bunte Vielfalt der Warschauer Küche repräsentieren.

Die Universität als multikulturellen Ort zu präsentieren, entspricht den Marketingstrategien mitteleuropäischer Hochschulen, die auf diese Weise gern um Erasmus-Student:innen werben. Es ist schwer zu sagen, inwiefern dieser Hintergedanke die Ausrichtung der Bände beeinflusst hat oder ob sich in ihnen das Interesse der Autor:Innen an multikultureller Vergangenheit widerspiegelt, einem Thema, das in letzten Jahren einen wahren Boom erlebte. Alles in allem sind die Bände genau dort stark, wo sie sich nicht an den Kanon der Universitätsgeschichte halten, sondern die UW inmitten der Stadt und der Gesellschaft zeigen – was auch mit den Autor:innen, die keine Wissenschafts- oder Universitätshistoriker:innen sind, zusammenhängt. Diese Bände liefern auch Anknüpfungspunkte für Themen der Jugend-, Stadt- oder Politikgeschichte. Dort, wo es um wissenschaftshistorische Zusammenhänge geht – also in den Bänden, die den einzelnen Disziplinen und Professor:innen gewidmet wurden –, sind die Bände vor allem für Fachhistoriker:innen interessant. Von Vorteil ist zudem, dass die meisten Bände auch im Open Access verfügbar sind und sich somit gut auf Informationen hin durchsuchen lassen, was bei dem Umfang und der Anzahl der dazugehörigen Publikationen deren Benutzung erheblich erleichtert.

Praha

Jan Surman

⁶ JACEK KURCZEWSKI (Hrsg.): *Uniwersytecka książka kucharska* [Universitätskochbuch], Warszawa 2016.